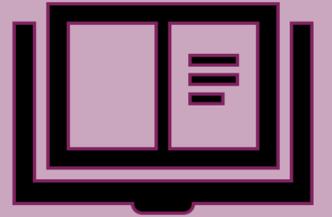


Solidarische Wirtschaft und Commons

Was ist das überhaupt?



Grafische Darstellung eines Wörterbuches © Cennet Tidim

Was ist eine solidarische Wirtschaft?

Mit ‚solidarischer Wirtschaft‘ oder auch ‚solidarischer Ökonomie‘ ist eine alternative Gesellschaftsform gemeint, in der die Wirtschaft den Menschen dienen soll und nicht umgekehrt. Dies steht im Gegensatz zu kapitalistischen Marktwirtschaften, die oft von Konkurrenz, Gewinnorientierung und Ausbeutung geprägt sind. Einerseits ist diese Wirtschaftsform eine Zukunftsvision, die zeigt, was anders getan werden kann, um eine sowohl umweltfreundliche als auch für die Gesellschaft tragbare zu errichten, andererseits gibt es bereits viele Projekte, die schon nach den folgenden Prinzipien arbeiten.

Soziale Nachhaltigkeit / Gemeinnützigkeit

Eines der Grundprinzipien der sozialen Nachhaltigkeit ist zum Beispiel die gerechte Einkommensverteilung. In einer solidarischen Wirtschaft ist es wichtig, dass gemeinsame Interessen berücksichtigt werden, dazu gehört auch die faire Entschädigung für geleistete Arbeit. Ein weiterer Aspekt ist der faire Zugang zu Gütern, z.B. bezahlbare Eintritte zu Kulturveranstaltungen oder die gleichmäßige Aufteilung von Nahrungsmitteln, Werkzeug und vielen weiteren solidarisch verwendbaren Ressourcen.

Ökologische Nachhaltigkeit

Ein weiteres Grundprinzip ist die ökologische Nachhaltigkeit. Dafür muss ein schonender Umgang mit der Umwelt, dem Klima und den Ressourcen der Erde gepflegt werden. Vor allem die gemeinsame und nachhaltige Nutzung von Produktionsmitteln oder Ressourcen ist von großer Bedeutung. Als Beispiel könnte man hier die Nutzung von erneuerbaren Energien für die Produktion von Gütern oder die schonende Nutzung von Land und Acker für die Gewinnung von Lebensmitteln nennen.

Demokratie

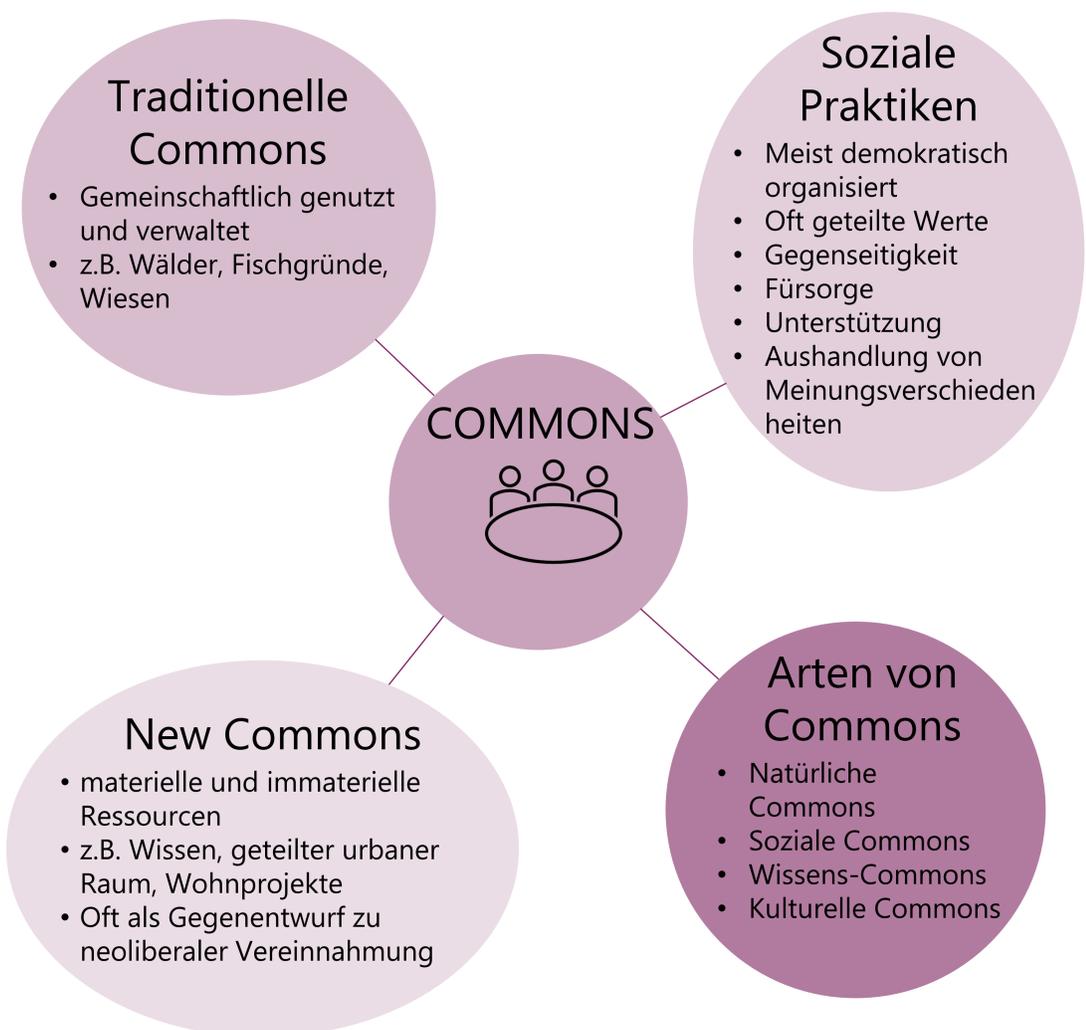
Demokratische Entscheidungsprozesse liefern einen weiteren wichtigen Grundaspekt von solidarischer Wirtschaft. Jede Meinung ist gleichwertig. Um dieses Prinzip gewährleisten zu können, ist die Teilnahme an Entscheidungen sowohl offen als auch freiwillig. Im Gegensatz zur kapitalistischen Marktwirtschaft werden solidarische Organisationen, wie zum Beispiel Genossenschaften, mit dem demokratischen Grundprinzip im Mittelpunkt strukturiert, sodass alle Beteiligten ihr Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung wahrnehmen können.

Ökonomische Nachhaltigkeit

Ein weiteres Grundprinzip der solidarischen Ökonomie zielt darauf ab, wirtschaftliche Stabilität zu erreichen. Jede Wirtschaftsform sollte auf eine gewisse Stabilität hinarbeiten. Auch hinsichtlich der gerechten Einkommensverteilung ist zu beachten, dass nur eine stabile Wirtschaft ein stabiles Einkommen und eine faire Verteilung von Gütern erreichen und aufrechterhalten kann. Das eingenommene Kapital fließt somit nicht in die Tasche einer einzelnen Person, sondern in die aller Beteiligten.

Was sind Commons?

Commons sind eine Variante einer solidarischen Wirtschaft und stellen somit eine Alternative zur Marktwirtschaft dar. Eine gute Übersetzung ins Deutsche gibt es leider nicht. Allmende oder Gemeingut sind zwar geläufig, erfassen aber nicht die Bandbreite dieses Begriffs. In der Literatur gibt es verschiedene Ansätze, Commons zu definieren:



Grafische Darstellung der Commons-Inhalte und Kategorien © Kevin Abt, Ekin Ünver & Cem Celik

Commons sind demnach gesellschaftlich-geteilte Ressourcen, materiell oder immateriell, in Verbindung mit gewissen sozialen Praktiken. Dies bedeutet aber nicht, dass jede(r) einen offenen Zugang dazu hat. Commons werden in Kategorien unterteilt. Wikipedia ist zum Beispiel eine Wissens-Common. Die jeweiligen Initiativen werden grundsätzlich gemeinschaftlich verwaltet und geben sich selbst Regeln, um eine Ausbeutung der geteilten Ressource zu verhindern (wie z.B. Überfischung). Mehr Informationen über die Commons-Vision findet ihr unter: <https://commons-institut.org/was-sind-commons>

Beispiele für Commons aus unserer Ausstellung sind der Horst Klub, die Solidarische Landwirtschaft Konstanz, die Brauchbarschaft oder die Paradies Wohn-GmbH.

Plakat erstellt von:

Ekin Ünver
Kevin Abt
Cem Celik
Cennet Tidim

Universität
Konstanz

